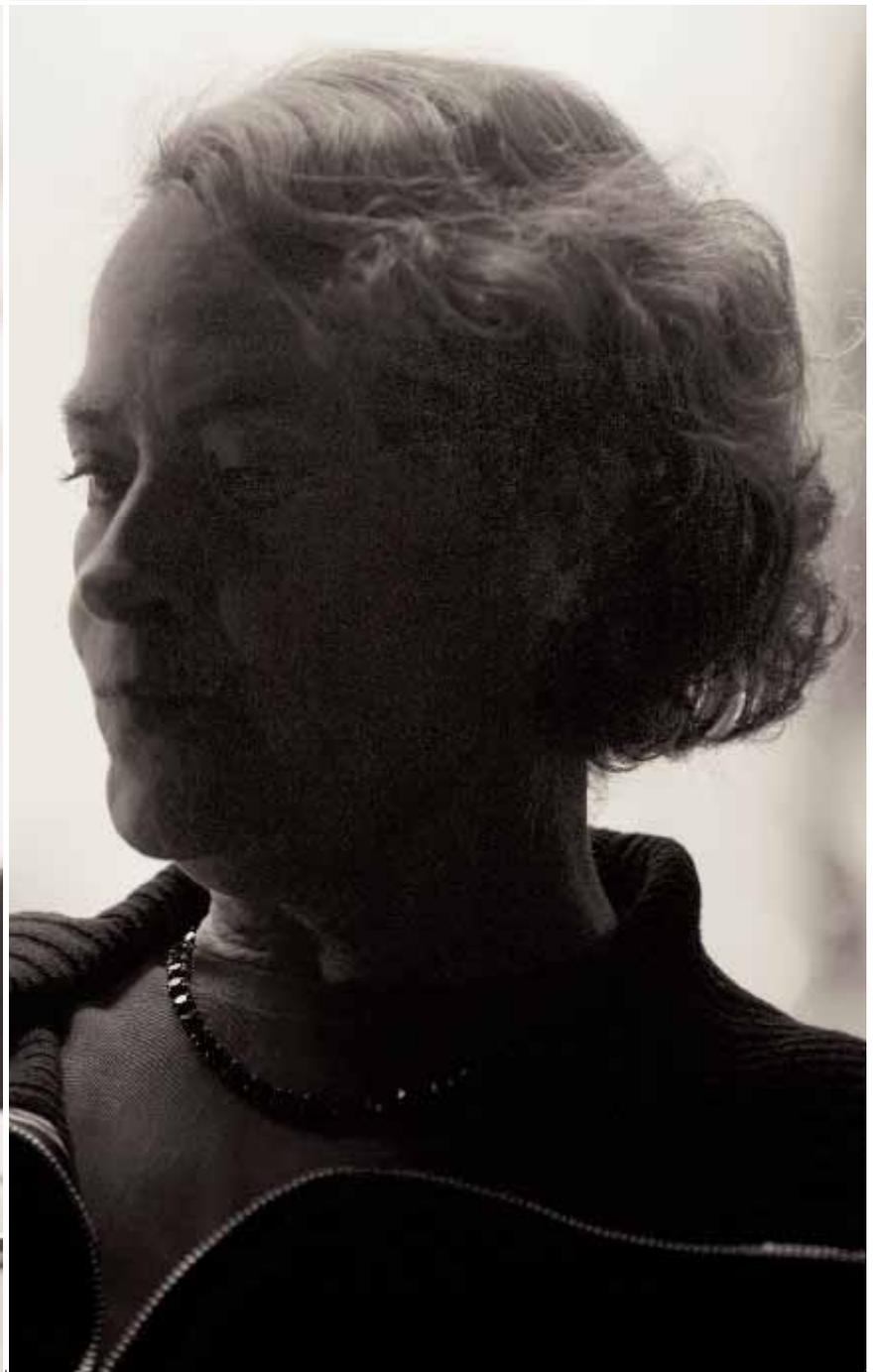
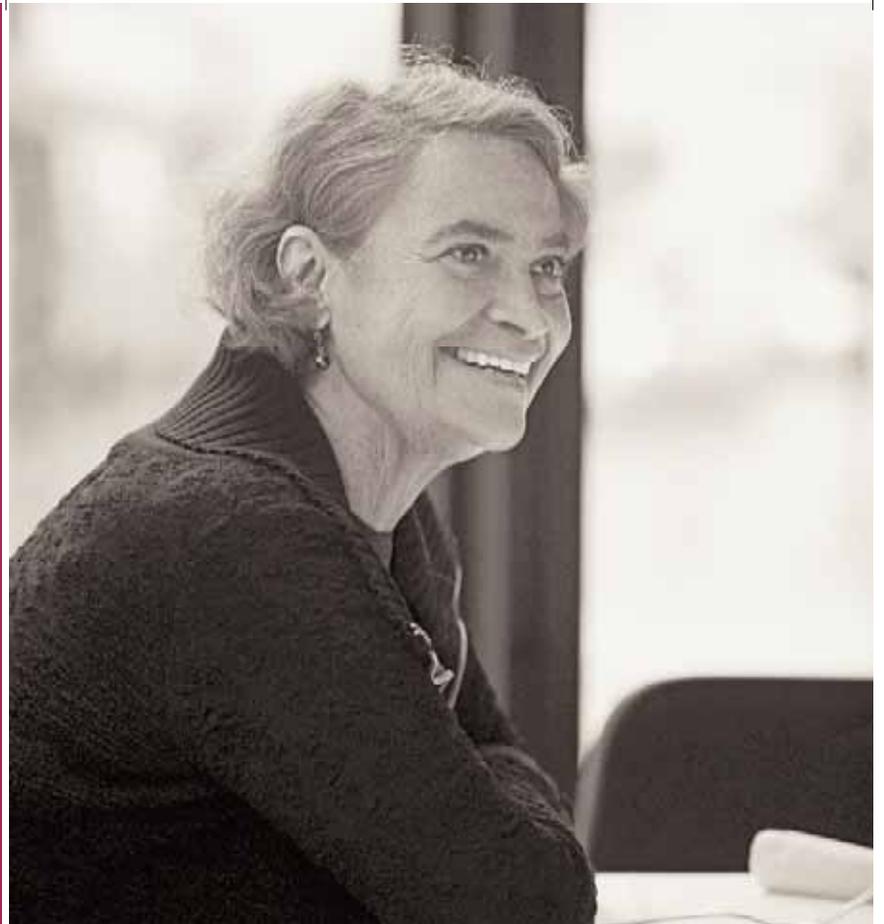


# MONICA BLEIBTREU

Monica Bleibtreu, Schauspielerin mit Wohnsitzen in Wien und Hamburg, ist eine temperamentvolle Frau. Den Herausforderungen auf der Bühne und am Filmset begegnet sie mit bemerkenswerter Gelassenheit und großer Freude am Hier und Jetzt.



Fotos von Udo Titz



## INTERVIEW Monica Bleibtreu

von Sabine Rheintaler

**M**onica Bleibtreu zu begegnen ist erfrischend. Eine temperamentvolle Frau, die quirlig spricht, lebhaft gestikuliert und humorvoll, aber auch nachdenklich von ihrem Leben, ihren verschiedenen Karrieren, ihren »zwei Wohnwelten« und der Freude an ihrem Beruf erzählt.

### ZWEI WOHNWELTEN

Unser Gespräch findet in Wien statt, ihrer zweiten Heimat neben Hamburg. Seit zwei Jahren pendelt sie nun zwischen den beiden Welten hin und her. Sie nennt es den Nord-Süd-Spagat und findet es genial. »Es sind zwei verschiedene Leben. In Hamburg habe ich ganz andere Freunde, hier auch Verwandtschaft. Ich spreche sogar Dialekt mit meiner Familie, wobei ich das nicht als Wienerisch bezeichnen würde, eher als irgendeine Kunstsprache«, lacht sie.

Welche Unterschiede erlebt sie zwischen Nord und Süd? Bei den Hamburgern schätze sie die Zuverlässigkeit: »Wenn du einem Hamburger sagst, ich ruf dich an, wundert sich der, wenn du es nicht tust. In Wien ist es ganz normal, wenn du nie wieder was von dir hören lässt. Hier musste ich eines lernen: Die Tatsache, dass jemand sagt: ›Das erledige ich dir, bedeutet nicht, dass du damit rechnen kannst. Oder dass Möbelfirmen an dem Tag liefern, den sie ankündigen. Dem Hamburger ist es auch egal, wer und was du bist. In Wien musst du schon etwas Spannendes bieten, unterhaltend sein, eine gute Position haben oder irgendwie nützlich sein. Mich erinnert das total an New York – da musst du irgendwo dazugehören, sonst geht gar nichts. Ich kenne Kollegen, die sagen, dass sie noch nie so einsam waren wie in Wien. Ich wiederum finde es wunderbar, wie gut man in Wien allein sein kann.«

### ALLER ANFANG IST SCHWER

In Wien sind ihre Wurzeln, hier ist sie aufgewachsen, hat ihre erste Bühnenerfahrung gemacht – auf der Zimmerbühne, die ihr Vater in Mödling, das damals noch zu Wien gehörte, betrieb. »Für meinen Vater stand immer fest, dass ich Schauspielerin werde, deswegen habe ich auch schon so früh angefangen.« Die Bleibtreu war noch nicht einmal zwanzig Jahre alt, als sie in Bonn in *Die Schelmenstreiche des Scapin* von Molière debütierte. »Es war ganz furchtbar, es war so eine Lachszene, das Schlimmste, das einem Anfänger passieren kann. Ich konnte das auch überhaupt nicht, ich war als junge

Frau eine eher dramatische Person, und Lachen war sowieso nicht unbedingt meins, also, es muss schrecklich gewesen sein.« Ihre jungen Kollegen heute beneidet sie nicht. »Früher durfte man noch Anfänger sein, man durfte es einfach nicht oder noch nicht können. Heute kümmert man sich um die Leute nach einem Misserfolg nicht mehr. Ich glaube aber, Scheitern gehört auf jeden Fall zu dem Beruf dazu, man kann nicht ein Leben lang erfolgreich sein.«

### BÜHNE UND/ODER FILM

Nach ihrem Engagement in Bonn folgten ein Jahr am Wiener Burgtheater, vier Jahre in Hannover, die Kammerspiele in München und das Schauspielhaus Hamburg. Heute ist sie freiberufliche Schauspielerin, dreht hauptsächlich, nicht, weil ihr das Theaterspielen keinen Spaß mehr macht, sondern weil es neben den Dreharbeiten schwierig zu organisieren ist. Also ist sie eher in Monologen wie *Rose oder Nachtgespräche mit einem Kühlschrank* auf der Bühne zu sehen: »Ich spiele gerne Theater und will mir das auch erhalten, und ein Ein-Personen-Stück ist neben dem Drehen ideal.«

Apropos Drehen: Man hat den Eindruck, seit dem Jahr 2000 ist Monica Bleibtreu präsent wie nie, ein fixer Bestandteil der Film- und Fernsehlandschaft. Sie lacht: »Ja, ich habe ja auch zehn bis fünfzehn Jahre lang nicht gedreht, ich war zehn Jahre fest am Schauspielhaus engagiert, davor habe ich ein paar Jahre überhaupt wenig gearbeitet, außerdem war mein Sohn klein, das fand ich interessanter. Habe nur ein bisschen Fernsehen gemacht, so zum Überleben. Und als es dann bei Moritz mit diesem Senkrechtstart durch *Knockin' on Heaven's Door* losging, da tauchte die Frage auf, was ist denn mit der Alten? Die war doch auch ganz gut. Dann kamen auch wieder die Angebote.«

Und eine Auszeichnung nach der anderen. »An den Preisen sieht man, wie populär das Drehen macht. Ich mache den Beruf jetzt seit über 40 Jahren, und plötzlich tun alle so, als wäre ich vom Himmel gefallen. Für den Film *Die Manns* zum Beispiel hat es Preise geregnet, dabei war das schauspielerisch für mich keine Herausforderung. Im Endeffekt habe ich ja überhaupt nichts gemacht, ich habe Tee gebracht und ein bisschen geguckt. Da hatte ich am Theater viel schwierigere Aufgaben, oder im Film *Vier Minuten*, wo ich eine alte Frau spielte. Da musste ich mich schon ordentlich anstrengen, um mich schön langsam zu bewegen.« ►►

**Scheitern gehört zu diesem Beruf dazu, man kann nicht ein Leben lang erfolgreich sein.**

Monica Bleibtreu  
über Schauspielerei

## Lebensmotto habe ich eigentlich keines. Ich reagiere auf das, was mir begegnet.

Monica Bleibtreu hat keine Angst vor der Zukunft

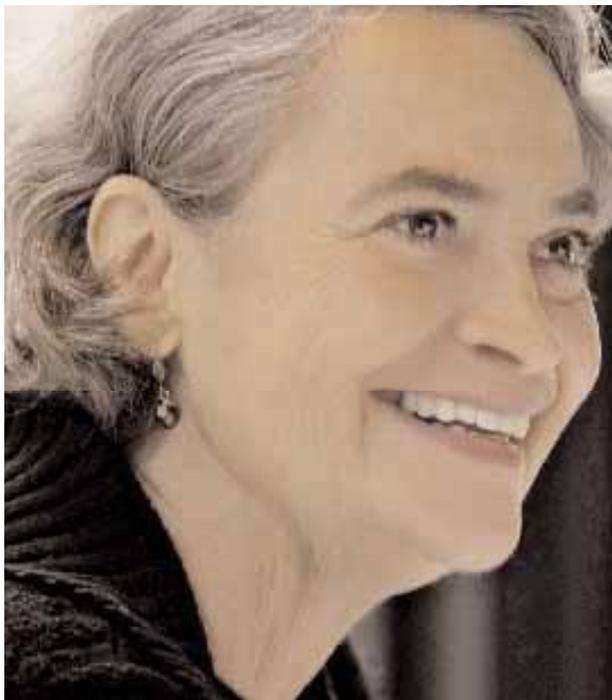
## ES REGNET PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

Mittlerweile regnet es auch Auszeichnungen für das Hörbuch *Tannöd*, nach dem exzellenten Krimidebüt der bayrischen Autorin Andrea Maria Schenkel. In diesem Buch kommen die unterschiedlichsten Charaktere zu Wort und erzählen die Ereignisse aus ihrer Sicht, und jedem gibt Monica Bleibtreu mit ihrer Stimme ein eigenes Gesicht. War diese Produktion besonders schwierig? »Hörbücher sind für mich überhaupt anstrengend. Ich hatte als Kind eine Leseschwäche, Legasthenie sagt man heute dazu. Ich muss mich da vorbereiten wie auf einen Hamlet. Ich kann nicht gut vom Blatt lesen, verlese mich leicht, aber ich mache es wahnsinnig gerne. Ich habe jetzt eine Schnitzler-Novelle gelesen, und da ich den so verehere, mache ich es mir noch mal extra schwer. Dass ich für *Tannöd* drei Preise bekommen habe bzw. dass ich überhaupt fürs Lesen ausgezeichnet werde, finde ich unglaublich.« Das klingt, als wäre sie sehr ehrgeizig? »Nein, bin ich nicht. Ich will meine Sache schon gut machen, aber ich war nie ehrgeizig in Richtung Erfolg. Jemand hat mal zu mir gesagt: So schlampig wie du mit deinem Talent umgehst, hast du es eigentlich weit gebracht. Das hätte alles auch schon früher kommen können, Film und so, aber ich habe mich nicht darum bemüht. Ich musste aber auch nie so richtig Ehrgeiz entwickeln, weil ich die Sachen eh gekriegt habe. Ich weiß, das ist Größenwahnsinnig und frech gegenüber jemandem, der sich unheimlich bemühen muss, aber ich war da immer faul.« Wer mit 55 Jahren beginnt, eine freiberufliche Karriere aufzubauen, kann doch nicht faul sein? »Ich habe mir gedacht, wenn es mit der Schauspielerei nicht geht, dann probiere ich halt das Schreiben aus, das wollte ich immer schon mal. Und

Geld verdienen kannst du auch als Schauspiellehrerin. Und in dem Moment kam der Breloer (Anmerkung: Regisseur von *Die Manns*) daher.«

## DURCHS LEBEN TREIBEN

Also »Loslassen und schauen, was kommt?« »Ja, ich glaube schon.« Ein schönes Lebensmotto. »Lebensmotto habe ich keines, das ist mir zu eng. Es ändert sich ja auch von Tag zu Tag. Dazu bin ich ein viel zu großer Reagierer. Es sieht bei mir zwar so aus, als wäre ich sehr zielgerichtet, aber eigentlich reagiere ich nur auf das, was mir begegnet.« Das heißt, im Moment sein und agieren, ohne lange darüber nachzudenken? »Ja. Ich bin kein großer Reflektierer und überlege nicht, was wird sein, wenn ...« Also auch keine Angst vor Kontrollverlust? »Kontrolle interessiert mich gar nicht. Ich verliere mich gerne.« Sie überlegt kurz: Das mit dem »im Moment sein« hat aber auch einen Nachteil: Ich überfordere mich oft, weil ich viele Dinge zusage und ich da leicht in einen Strudel hineinkomme. Vielleicht sollte ich da ein bisschen weitsichtiger sein. Es geht ja auch irgendwie immer. Es hat natürlich auch damit zu tun, dass es mir großen Spaß macht. Ich finde es nur dann anstrengend, wenn die Umstände mühsam sind. Aber das ist bei jedem Beruf so. Ansonsten ist es einfach ein großes Vergnügen, ein großes Privileg, und dafür noch Geld zu kriegen, ist doch einfach unglaublich.« Wenn sie sich was wünschen dürfte, was wäre das? »Mit Pedro Almodóvar würde ich gerne mal drehen, vielleicht braucht er mal eine Stumme, weil ich doch kein Spanisch kann. Den verehere ich glühend. Aber sonst habe ich keine Wünsche. Ich lass mich so durchs Leben schicken.« ■



### MONICA BLEIBTREU BIOGRAFIE

Wurde am 4. 5. 1944 in Wien geboren. Mit 16 Jahren war sie ein Jahr auf der Schauspielschule in Hamburg, mit 17 Jahren am Reinhardt-Seminar und mit 18 Jahren erstes Engagement in Bonn. Danach feste Engagements am Wiener Burgtheater, in Hannover, in München und zuletzt am Schauspielhaus Hamburg. Ihr Sohn Moritz Bleibtreu, geboren 1971, ist ebenfalls Schauspieler.

### SEIT DEM JAHR 2000 IN VIELEN KINO- UND FERNSEHPRODUKTIONEN ZU SEHEN, Z. B. IN

**2000–2003** Vier Verfilmungen des *Inspektor Palt* von Alfred Komarek

**2000** *Abschied – Brechts letzter Sommer*

**2001** *Die Manns – ein Jahrhundertroman*

**2002, 2004** *Bibi Blocksberg*

**2005** *Marias letzte Reise*

**2006** *Vier Minuten*

**2006** *Muttis Liebling*

**Voraussichtlich 2008 zu sehen** *Der Zierfisch, Das Grummeln*

### AUSZEICHNUNGEN

Bayerischer Fernsehpreis, A. Grimme-Preis für *Die Manns*

Deutscher Fernsehpreis, A. Grimme-Preis, Bayerischer Fernsehpreis für *Marias letzte Reise*

Bayerischer Filmpreis, Deutscher Filmpreis (Lola) für *Vier Minuten*

Deutscher Hörbuchpreis 2007, Osterwold und CORINE 2007 für die Interpretation des Hörbuchs *Tannöd*